

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur:
Arthur Leiboldt.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

N^o 154.

Freitag, den 6. Juli.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags Größere Inserate Tage zuvor.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. Juli 1883.

Genaueren Nachrichten zufolge wird der Kaiser am Freitag Nachmittag von Ems nach Koblenz abreisen und dort bis zum 9. d. M. verbleiben, an welchem Tage die Weiterreise nach der Insel Mainau erfolgt. Der Kaiser hat die Einladung der Stadt Frankfurt a. M. zu einem Festdiner am 27. September d. J. angenommen. Eine große Anzahl deutscher Fürsten, welche Gäste des Kaisers während der Manöver sind, wird gleichfalls an dem Diner theilnehmen.

Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt ist aus Rudolstadt in Berlin eingetroffen.

Wie aus Kissingen gemeldet wird, ist das Gepäck des Reichskanzlers dort am Mittwoch eingetroffen und nach seiner Wohnung in der oberen Saline gebracht.

Fürst Orlov, der russische Gesandte in Paris, ist Mittwoch Nachmittag in Friedrichsruhe eingetroffen.

Der Minister des Innern, Herr von Puttkamer ist Mittwoch Abend 9^{1/2} Uhr nach den Eisfeldern abgereist. Der Aufenthalt dort ist auf etwa 8 Tage berechnet.

Officiell wird gemeldet: Während des Urlaubs des Reichskanzlers dürfen demselben weder amtliche, noch nichtamtliche Schriftstücke

vorgelegt oder nachgeschickt werden. Es ist deshalb auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen.

Dem Bundesrath ist eine am 4. Juni d. J. geschlossene Uebereinkunft zwischen dem deutschen Reich und Luxemburg zur Beschlußnahme vorgelegt. Es hat sich nämlich das Bedürfnis ergeben, auch mit Luxemburg die gegenseitige Zulassung der in den Grenzgemeinden wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung ihrer Berufspflicht durch ein besonderes Abkommen zu regeln, wie solches auch mit andern Nachbarländern, namentlich auch mit den Niederlanden besteht.

Zur Feier der 400-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Luthers, dieses wirklich großen deutschen Mannes, rüsten sich in allen evangelischen Gauen Festkomitees. Auf die Einzelheiten der Feierlichkeiten hinzuweisen, ist noch zu verfrüht, es mag aber auf einen Umstand schon jetzt aufmerksam gemacht werden, der besondere Beachtung verdient. Luther, der Reformator, war ein Mann für das ganze deutsche Volk, dem alle Stände Dank schulden, an dessen Gedächtniß Alle mit feiern sollen. Es scheint uns daher verfehlt, wenn hier und da von bestimmten Kreisen spezielle Feiern in Aussicht genommen werden, wie das leider bei andern Gelegenheiten schon öfter vorgekommen. Eine Feier, an der sich nicht alle Gesellschaftsklassen von vornherein betheiligen sollen und können, ist keine

rechte Lutherfeier, sie entspricht dem ganzen Geiste und Wesen des Reformators nicht.

Der vor Kurzem von einer Anzahl Männern aus allen Berufsclassen und aus allen Theilen Schwereins erlassene Aufruf, dem verstorbenen Großherzog Friedrich Franz II. ein Denkmal zu setzen, hat aller Orten in Stadt und Land begeistertem Wiederhall gefunden.

Der bayerische Landtagsabgeordnete Hr. v. Hafensbrädl mußte, wie man dem „Frankf. Journal“ meldet, ins Irrenhaus gebracht werden, weil er Spuren von Verfolgungswahnsinn zeigte.

Herr von Bennigsen hat an den Pastor Pfaff zu Osterbruch ein Schreiben zur Veröffentlichung an seine (Bennigsens) Wähler gerichtet. Etwas Besentliches Neues ist darin nicht enthalten. Zum Schluß spricht Herr von Bennigsen seinen Dank für das Festhalten an seiner Person während der 16 Jahre aus, in welchen er den Wahlkreis vertrat.

Der russische General Totleben ist als Geheilt aus der Augenklinik in Würzburg entlassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien nimmt man die letzten Vorgänge in Rumänien sehr ernst; daß Oesterreich keinen Schritt thun wird, bei dem es nicht in vollständiger Uebereinstimmung mit Deutschland handelt, ist selbstverständlich; allein auch Rußland glaubt man sich sicher,

Auf Irrwegen.

Novelle von L. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Haben Sie Erbarmen mit mir, tödten, verachten Sie mich, aber verlangen Sie nicht das Unmögliche. Ich kann, ich kann ihn nicht verrathen.“

„Was sagen Sie“, rief er erleidend und umfaßte mit eisernem Druck ihre Handgelenke.

„O, wenn Sie nur wüßten, wie ich einst geliebt! Sie haben nie eine tiefe Leidenschaft für ein Wesen gefühlt, sonst hätten Sie Mitleid mit meiner Dual. Ich kann nicht, ich kann nicht!“

Es ward so still im Zimmer, daß man das einförmige Tictack der kleinen Stuhluhr über dem Kamin vernahm.

Ferrandez raffte sich endlich Kempor, griff nach seinem Hute und ging.

An der Thür holte sie ihn ein und klammerte sich verzweifelt an seinen Arm.

„Nein, nein, gehen Sie nicht so von mir — ich verdante Ihnen mehr als mein Leben. Sie haben noch jetzt das Herz meines Sohnes in Ihrer Gewalt — gehen Sie nicht, ich — ich will thun, was Sie verlangen.“

Er führte sie sanft zu ihrem Platz zurück.

„Mein, gnädige Frau“, sprach er mit so viel Weichheit, als seine Erregung zuließ, „Gott behüte mich, daß ich die Dankbarkeit, die mir jemand zu schulden glaubt, mißbrauche, um ihn zu unliebhamen Handlungen zu zwingen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie das thut. — Leben Sie wohl, ich zürne Ihnen nicht, ich will, wenn ich am Leben bleibe, Ihnen Roman zuführen.“

Er verließ das Haus mit denselben elastischen Schritten wie gewöhnlich und doch hatte ihm diese Stunde die Hoffnung langer Jahre, die Arbeit zahlloser Mähen gestrichelt.

Zehntes Kapitel.

„Nein, nein, mein Freund, zum dritten Male lasse ich mich nicht abweisen“, tritt Graf Sarenba gegen den ratlosen Filippo. „Heute will und muß ich Deinen Herrn sprechen und sollte ich mir mit meinem Degen Bahn zu ihm brechen, ich —“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Ferrandez erschien auf der Schwelle.

„Was sehe ich, Filippo, mein Werthester, Du weist meine Freunde von meiner Schwelle? Seien Sie tausendmal willkommen, mein bester Graf, habe Sie ja eine Ewigkeit nicht gesehen, — sind vielleicht gar schon mehrmals hier ge-

wesen. — Wirklich? Ich bin trostlos; aber Sie wissen, diese Domestiken lernen nie aus.“

Er zog den Grafen ins Zimmer und warf über seine Schulter dem bekümmerten Filippo einen tröstenden Blick zu.

„Nun ich einmal siegreich durchgedrungen bin, schelten Sie den armen Teufel nicht weiter, er glaubte vertheidigt seine Schuldigkeit zu thun“, sprach Sarenba mit seiner natürlichen Gütmüthigkeit.

„Thatsache ist, ich war nicht bei Laune, hatte zu arbeiten und er war daher angewiesen, überflüssige Störungen zu vermeiden, aber —“

„Schon gut, schon gut, nun will ich sagen, was mich herführt. Sie wissen, daß heute die Gesellschaft bei Baron von Buchfeld —“

„Mein Gott, nein, ich hatte es total vergessen.“

„Ach, ich merke schon, wohin das zielt. Aber liebster, bester Don Ferrandez, ich komme mit einer großen Bitte!“

„Das freut mich. Lassen Sie hören — aber erst will ich es hell im Zimmer machen“, sprach der Mexikaner, ein Rouleau emporziehend.

„Es handelt sich nämlich darum — aber mein Gott, Sie sind sehr krank gewesen die letzten Tage?“

(Fortsetzung folgt.)

wenn, wie man in Wien sich ausdrückt, in Rumänien ein Exempel statuirt werden soll. Das Verhalten Rumäniens in der Donaufrage hat in Wien auf das höchste erbittert, der bekannte Bankrottoast hat das Maß nun zum Ueberlaufen gebracht. Daß man entscheidende Genugthuung fordert, ist schon mitgeteilt. — Bei der Wahl des Großgrundbesitzes in Prag erhielten die Konserbativen 208, die deutschliberalen 167 Stimmen. Letztere blieben demgemäß mit 41 Stimmen in der Minorität. — Gegenüber den steigenden Klagen über die Uebergriffe der Czechen und Polen auf Kosten der Deutschen hat sich die österreichische Regierung endlich veranlaßt gesehen, im Fester Lloyd eine Art von Rechtfertigung zu geben, in welcher aufs Neue die Verschönerung der Nationalitäten als Grundgedanke des Regierungssystems hingestellt wird. Es heißt da „von einer Czechisierung könne keine Rede sein, aber ebensowenig von einer Germanisierung. Allen Nationen des Kaiserstaates solle der weiteste Spielraum zur Entwicklung ihrer Individualität gelassen werden.“ Graf Laaffe's Worte klingen sehr erhaben, und es wäre auch ganz gut, wenn das geschähe, was er sagt, aber das ist eben nicht der Fall. Die Czechen und Polen genießen die größte Freiheit, sie gebrauchen sie aber, um die Deutschen zu unterdrücken. Graf Laaffe stellt ruhig dabei und sieht dieser „Verschönerung der Nationen“ zu. Das ist die Freiheit und Gleichberechtigung der Deutschen. Am deutsch-österreichischen Bündniß zu tasten, hüten sich die Deutsche wohl, sie wissen zu gut, daß dessen Abbruch ihre ganze Existenz bedroht. — Der Graf von Paris und die übrigen Prinzen von Orleans sind in Wien eingetroffen und am Mittwoch Nachmittag nach Frohsdorf abgereist. Der Zustand Graf Chambords wird als hoffnungslos dargestellt. — Tisza-Czellarer-Prozeß. Am Mittwoch wurde der Flößer Matei vom Staatsanwalt und den Verteidigern einem Kreuzverhör unterzogen. Matei, welcher früher die von ihm gegebene Darstellung als erfunden und erpreßt bezeichnet hatte, verwidelte sich in Widersprüche.

Frankreich. Der Schluß des französischen Parlamentes wird am 20. d. M. erfolgen. Vorher hat die Regierung aber noch eine gefährliche Sitzung zu überstehen, die, in welcher die Interpellation über die Konfin-Borlage verhandelt wird. Dann wird es sich zeigen, ob der Bestand des Ministeriums Ferry gesichert ist. — Die Nachrichten über das Befinden Graf Chambords lauten noch immer ungnügend. — Der in Havre konstatierte Cholerafall ist nicht die asiatische, sondern die in Folge unmäßigen Obstgenusses entstandene einheimische Cholera gewesen.

England. Der Dampfer „Daphne“ kenterte während des Stapellaufes in Linthoupe am Clyde und sank sofort. 150 Handwerker waren an Bord des Dampfers, größtentheils unterhalb des Verdeckts beschäftigt. Ca. 50 sind gerettet. Die mangelhafte Bauart des Schiffes verschuldet das Unglück.

Belgien. In der Repräsentantenkammer brachte der Minister des öffentlichen Unterrichtes einen Gesetzentwurf ein, welcher den öffentlichen Unterricht obligatorisch macht. Auf eine Interpellation bezüglich der Cholera wurde mitgeteilt, daß in Antwerpen ein choleraähnlicher Fall vorgekommen.

Italien. Zureden hilft, scheint die Ansicht des „Moniteur de Rome“ zu sein, der, nachdem er einen Auszug aus der päpstlichen Note gebracht, der preussischen Regierung noch besonders wegen der kirchenpolitischen Vorlage ins Gewissen redet. Das Blatt der Kurie setzt die Mahnungen des Herrn Windthorst an die Regierung weiter fort, sie solle baldmöglichst eine Einigung mit Rom herbeiführen. Nur diese bürge für den Frieden. Das Blatt schreibt: „Der Staat müsse zunächst die Nothwendigkeit einer rechtlichen Existenz der wesentlichsten Freiheiten für die Kirche anerkennen, bevor die Kirche Konzessionen machen könne. Wenn Preußen in einer zweideutigen Haltung stehen bleibe, so sei zu fürchten, daß das neue Gesetz nur Anlaß zu neuen Schwierigkeiten und Verlegenheiten bieten werde.“ Das Alpha und Omega des ganzen Artikels ist also: Fort mit den Maigesehen.

Orient. Sämtliche Nachrichten, welche aus dem Orient kommen, betreffen die verschie-

denen Quarantänemaßregeln, welche gegen die Cholera angeordnet werden, und die beweisen, daß die internationale Gesundheitskommission den Fortschritten der Krankheit die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Daß es aber kaum gelingen wird, die Krankheit zu localisiren, ergiebt sich aus den vorliegenden Berichten. Während in Damiette die Seuche mit gleicher Wuth fort-dauert, ist sie thatsächlich auch in Kairo und Alexandrien ausgebrochen, aufsteigend auch in Beyruth in Syrien. Die aus den infizirten Gegenden entweichenden Personen bilden für die bisher verschonten Länder die größte Gefahr. Romisch geradezu ist es, daß die englische Regierung bestreitet, die Cholera sei nicht nach Egypten verschleppt. Thatsächlich waren zwei indische Kaufleute die ersten Opfer in Damiette, und daß in Indien die Seuche herrschte, war längst bekannt. — In Damiette starben am Dienstag 110 Personen an der Cholera, in Manjurah 6, Samanub 3, Schirbin eine Person.

Aus Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend. Merseburg, 5. Juli 1883.

† Höchste und niedrigste Marktpreise der Ferkeln in der Woche vom 24. bis mit 30. Juni cr. pro Stück 6 bis 10,50 Mart.

† o. Von der III. Straßmann des Landgerichts Halle wurde am 2. d. Mts. der Leihgerbermeister Rudolph Windisch aus Merseburg wegen fahrlässigen Bankrotts mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Süßen, 28. Juni. Die Folgen der hiesigen Kinderpest (Januar bis März 1879) sind in unserer Stadt erst jetzt vollständig zum Abschluß gekommen. Bekanntlich hatte die Krankheit hier zunächst durch einen Viehhändler und einen Schäfer, beide in unserm Orte wohnhaft, ihre Verbreitung gefunden. Genannte Personen sind auf Grund des Gesetzes, die Verhütung der Viehseuchen betreffend, vom hiesigen Gericht verurtheilt worden, dem deutschen Reichsfiskus den entstandenen Schaden sammt den Kosten zurückzuerstatten. Von dem Viehhändler konnte nichts erlangt werden, da seiner Frau das ganze Gut gehört. Das Vermögen des Schäfers dagegen, bestehend aus der Hälfte eines kleinen Hauses und einigen Morgen Feld, kam in diesen Tagen zur gerichtlichen Versteigerung. In dem Subhastationsstermine hatte die Frau der schwerdrängten Familie die große Freude, durch das verhältnißmäßig sehr niedrige Gebot von 120 Mark wieder in den alten Besitz ihres sauer erworbenen und durch große Entbehrungen ersparten Gutes zu gelangen. Der für die Betroffenen immerhin noch glückliche Ausgang des Prozesses hat hier allgemeine Freude hervorgerufen, da der Schäfer die Kinderpest nicht gekannt und daher vollständig unbewußt das Gesetz übertreten hat.

† o. [Feuerwehr.] Nächsten Sonntag feiert die Raumburger freiwillige Feuerwehr ihr Sommerfest, zu dem eine ganze Reihe auswärtiger Feuerwehren erwartet werden. Von Nachmittag 3 Uhr ab findet am Rathhause ein Detailexerciren und eine Steigerübung statt. Demnächst Konzert in der Reichskrone und Abends Ball und Feuerwerk.

Geutschenthal, 29. Juni. (Sittlichkeits-Verbrechen.) Vor einigen Tagen wurde die 15jährige Tochter des Kossath Hoffmann zu Bennstedt in der Nähe von Bennstedt auf der Chaussee nach Nietleben von dem Dienstknecht Heinze in Passendorf, welcher mit seinem Gesähr die Straße gefahren kam, überfallen und zur Erde gerissen. Auf das Geschrei und den Hilferuf des Mädchens kam der glücklicherweise in der Nähe anwesende Kossath Hage aus Bennstedt hinzugelassen, in Folge dessen Heinze von seinem Vorgehen abließ und mit seinem Gesähr sich eiligst davon machte. Derselbe ist jedoch refognoszirt und zur Anzeige gebracht.

Schönebeck, 2. Juli. (Zufluchtsfahrt.) Zu gestern Abend 6 Uhr hatte der bekannte Lustschiffer Securius angezeigt, daß er vom hiesigen Stadtpark aus mittelst Luftballons zum 225. Male aufsteigen wolle. Zum Mittag an wurde der Ballon von der Gasanstalt aus gefüllt und 7 Uhr stieg er auf. Sofort nahm der Ballon eine nördliche Richtung nach Magdeburg zu und wie heute erzählt wird, soll die Fahrt bei Rogätz ohne Vorfall ihr Ende erreicht haben.

† Der Oekonom Philipp aus Schleberoda wurde am Sonntag Abend auf dem Heimweg von Zeugfeld aus in der Nähe der Zeugfelder Windmühle von mehreren Strolchen überfallen. Die Strolche brachten ihm nicht weniger als fünf Stiche in Kopf und Unterleib bei, wovon mehrere lebensgefährlich sind, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Ph. wurde heute Morgen 6 Uhr in einem Kornfelde aufgefunden, da er in Folge von Blutverlust den Heimweg nicht hatte antreten können. Vor den Strolchen hat man trotz sofort angestellter Recherchen noch keine Spur.

Athensleben, 2. Juli. (Erstigungstod) In der frühen Morgenstunde am Sonnabend half der Bahnwärter Rauch seinem Kameraden Klaus dessen „Ziehbrunnen“, wie man hier sagt, mit ausräumen. Jener windet die Kübel empor, welche von diesem unten gefüllt werden. Das soll nun mehrere Male geschehen sein, was jedoch sehr zweifelhaft ist, darauf ist es so bedenklich still dort unten geworden, und jedes Zeichen, den Kübel heraufzuwinden, ist ausgeblieben. Rauch hat hinunter gerufen, aber keine Antwort erhalten. Darauf ist er selbst die Leiter hinabgestiegen, um nicht wieder empor zu kommen. Nach einiger Zeit ist ein Nachbar aufmerksam geworden und es hat sich ergeben, daß beide todt, erstickt im Schwefelwasserstoffgas, im Schlamm in der Grube liegen. So sind zwei von ihren Vorgesetzten als fleißig und brav gerühmte Bahnbeamte wohl ein Opfer ihrer Unkenntniß geworden. Klaus, dem kürzlich erst die Frau gestorben, hinterläßt vier und Rauch sechs unerzogene Kinder.

Bermischtes.

* (In Berlin) hat sich ein „Geselliger Verein der Sachsen und Thüringer“ gebildet, welcher im „Wirthshaus zum Deutschen Reich“ Behrenstr. 29 jeden Freitag seine Versammlungen abhält. Die Bestrebungen desselben gehen dahin, die vielfach in der Hauptstadt des deutschen Reiches vertretenen Elemente beider verwandten Landsmannschaften zu vereinigen, um so die alte Liebe und Anhänglichkeit zur heimatlichen Scholle im gegenseitigen Verkehr zu pflegen.

(Ein neues Sammelobjekt.) Das Organ des sächsischen Gewerbevereins in Dresden macht den sehr vernünftigen Vorschlag, alte Stahlfedern ähnlich wie Cigarrenabfälle zu sammeln und den Erlös zur Anschaffung von Lehrmitteln für Arbeiterkinder zu verwenden. Es bestehen die Federn aus dem vorzüglichsten Stahl, welcher durch den Gebrauch so gut wie keinen Gewichtsverlust erleidet. Sobald die Spitze abgenutzt ist, wird die Feder weggeworfen und es gehen auf diese Weise Millionen kleine Stahlfstücke verloren, die nach erfolgtem Umschmelzen eine gute Verwendung finden könnten, so z. B. zu Uhrfedern, feinen Messern und dergl.

* (Ein festslicher Bier-Extrazug) erregte dieser Tage Aufsehen, aus 16 Biertransportwagen bestehend, mit 110,000 Liter Inhalt, wurde dieser staatliche und seltene Zug von der Brauerei H. Henninger, Erlangen, zum großen Kriegerfest nach Hamburg dirigirt.

* (Eine Wiederholung des Zauber-Prozesses) steht möglicherweise bevor. Rechtsanwalt Mundel-Berlin hat die Einsicht in die Akten verlangt, um eine Wiederaufnahme des Prozesses zu beantragen.

* (Im Amtsgerichtsgefängniß zu Bochum) wurde vor einigen Tagen Abends der Aufseher Hingst von einem wegen Straßendraubes inhaftirten Bergarbeiter überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Dem Verbleiber gelang es aber nicht, zu entkommen.

* (Berichten aus Neufundland) zufolge sind im Nordtheile des St. Lorenz-Golfs 30 Robbenfangschoner von Eismassen umringt und die Mannschaften dem Verhungern nahe.

* (Eine ermordete Sängerin.) Unter der Mont-Blanc-Brücke zu Genf fanden Polizisten die Leiche der Sängerin Mariani im Rhonestrome. Die Künstlerin wurde bereits seit einer Woche vermißt, man glaubte an einen Selbstmord. Man fand aber plötzlich ein Detektiv die Spur zweier junger Männer, die zu der Künstlerin in intimen Beziehungen standen und mit ihr öfter Ausflüge unternommen haben. Die

Sektion ergab zweifellos, daß an der Künstlerin ein Verbrechen verübt sei.

* (Der Direktor des bekannten Barch Auerbach'schen Waisenhauses) in Berlin, das vor nicht allzulanger Zeit erst das königliche Paar anlässlich einer Jubiläumfeier mit seinem Besuche beehrte, Dr. Auerbach hat Berlin — Schulden halber — verlassen. Die letzteren betragen ca. 170,000 Mark, doch soll der Vorstand des Hauses ein Arrangement herbeigeführt haben. Auerbach machte ein großes Haus.

* In Philadelphia, Nordamerika, besteht ein großes kaufmännisches Geschäft, Gebrüder Wana-maker, in welchem 550 Kommiss angestellt sind, die sämtlich Sonntagsschullehrer und Mitglieder von christlichen Vereinen sind. Der Chef des Geschäfts hat aus eigenen Mitteln eine Kirche und daneben einen Sonntagsschulsaal gebaut, der 2000 Personen faßt und in der er selbst die Sonntagsschulversammlung leitet. Für den Bau des großen christlichen Vereinshauses in Philadelphia hat er eine Million Mark beigegeben. Ebenso ist er wesentlich beteiligt bei der Herausgabe einer christlichen Wochenchrift, welche bemüht ist, die öffentliche Aufmerksamkeit wahrzunehmen, wo dem christlichen Charakter des Volkslebens Gefahren drohen.

* Nord aus Barmherzigkeit. Potsdam, 27. Juni. Dem hiesigen Gerichtsgefängnis wurde in voriger Woche ein Arbeiter aus Borkow (Görsgraben bei Brandenburg a. H.) eingeliefert, welcher seine 11 jährige Tochter erhängt hat. Diefelbe litt stark an epileptischen Krämpfen, gegen welche alle Mittel nichts fruchteten. Als er sich wieder mit dem Kinde auf dem Felde bei der Arbeit befand, befam das Kind einen neuen Krampfanfall, und nun faßte der Vater, um das Kind von seinem Leiden zu befreien, den schrecklichen Entschluß, dasselbe umzubringen. Zu diesem Besuche begab er sich mit dem bedauernswerten Kinde nach Hause und erhängte es in einem Stalle, wo es später aufgefunden wurde.

* Der Kaiser hat für die neuen Glocken der Luisenkirche in Charlottenburg die Wahlsprüche selbst bestimmt. Demnach kommt auf die Hauptglocke unter das Relief der Königin Luise folgender Wahlspruch: „Wie der Herr gewollt, also ist es geschehen“ (dieser Wahlspruch der Königin Luise befindet sich auch im Mausoleum), auf die zweite Glocke unter das Reliefportrait des Kaisers soll folgender Wahlspruch des Kaisers gesetzt werden: „Im Glauben ist die Liebe und die Hoffnung.“ Die neuen Glocken kosten etwas über 6000 Mark.

* (Aus dem Soldatenleben.) Nach einer rheinischen Universitätsstadt wird ein Bataillon Infanterie verlegt, das sofort eine Menge Einjährig-Freiwilliger zählt. Diefelben sind fast ausschließlich Studenten und gehören in landesüblicher Weise in der Mehrzahl der juristischen Fakultät an. Ein Kompanie-Feldwebel geht beim Appell befehl Aufnahme des Nationalen der neuen Leute die einzelnen Korporalschaften ab und diktiert auf Grund der von ihm gestellten Fragen bezw. der darauf erteilten Antworten dem Korporalschaftsführer in dessen bekanntes Notizbuch den Beruf der Herren Einjährigen. Die Juristen und Mediziner ohne Schwierigkeiten überwinden habend, gelangt der Feldwebel schließlich zu dem letzten Einjährigen. „Sind?“ — „Student!“ — „Studieren?“ — „Astronomie!“ Der Feldwebel spricht entsetzt und unter Kopfschütteln das Wort At-tro-no-mie nach und befehlt jobann dem Unteroffizier: Kennen wir nicht — schreiben wir „Jura“!

* (Verjüngener Schatz.) In San Francisco hat sich unter dem Namen „Viga Bay Treasure Company“ eine Gesellschaft mit einem nominellen Kapital von 800,000 Dollars gebildet, deren Zweck ist, bei Seiner kaiserlichen Majestät dem Könige von Spanien die Erlaubnis zu erwirken, die in der Viga-Bay verjüngten Schätze zu heben. Bekanntlich soll in dieser Bay bei einer im Jahre 1702 zwischen der verbündeten Flotte Spaniens und Frankreichs und der englisch-holländischen Flotte stattgefundenen Seeschlacht eines der spanischen Schiffe mit etwa 37,000,000 Dollar Gold an Bord untergegangen sein. Seitdem sind bereits vielfache Versuche gemacht worden, den Schatz zu heben.

Plaudereien.

(Von den großen Ferien.) „Papa, am nächsten Sonnabend beginnen die Hundstagsferien“, kündigt schon zum dritten oder vierten Mal der zehnjährige Fritz seinem Vater in's Ohr, der in seine Zeitung vertieft, ohne auf ihn zu achten, am Fenster sitzt. Neben ihm steht sein zwei Jahre jüngeres Schwesterchen und zapft den tauben Papa energisch am Rockzipfel. Endlich hört er.

„Sawohl, ich weiß es“, so antwortet er endlich.

Fritz und Bertha sehen sich betrübt an. Sie müssen ihre Anstrengungen erneuern.

„Papa, wann reisen wir?“

„Reisen? In diesem Jahre gar nicht!“

Die beiden lassen die Köpfe hängen und schleichen trübselig davon. Das ist ein harter Duerstrich durch ihre süßen Reisepläne. Und sie hatten sich doch schon so vor ihren Schulgefährten gerühmt!

Bertha weiß Rath: „Wir wollen es Mama sagen“. Und Fritz, der sonst — schon altverständig — sich lieber zum Vater, als zur Mutter hält, folgt diesmal willig. Hier lautet die Auskunft schon tröstlicher: „Sobald Ihr Eure Ferienarbeiten beendet habt.“

Wie da die kleinen Augen blitzen, die Wangen glühen. „Wir reisen weit, weit fort.“ So wird jetzt mit gewichtiger Miene allen Freunden und Freundinnen erzählt, die staunend zuhören und deren ganze Antwort nur in einem bewundernden „Ah“ besteht. Und wenn Fritz und Bertha, um sich noch höher über die Uebrigen hervorzuheben, jenen versprechen, „etwas Schönes mitzubringen“, dann sind sie stolz wie die Könige. Sie reisen ja.

Während die Kleinen wohlgemuth sind, wird aber zwischen den Eltern noch manches Wort über die Reize gesprochen, daß ihre Fröhlichkeit bitter trüben würde.

„Es ist unmöglich, Marie“, versicherte der Hausherr fest, „die Unkosten sind zu groß.“ Aber, Fritz, in jedem Jahre — und jetzt zum ersten Male —, erwidert Frau Marie bestürzt, während leise Falten ihre Stirn furchen.

„Es geht wirklich nicht, Beste. Eine weite Reise mit den Kindern, der theuren Babaufenthalt, neue Toiletten für Dich kosten zu viel Geld. Es ist wirklich unmöglich, Du wirst darauf verzichten müssen.“

Er hatte freundlich, aber sehr bestimmt gesprochen.

Frau Marie ging einige Tage mit trüber Miene im Hause umher, dann hellte sich ihr Gesicht auf.

„Fritz“, begann sie wieder, „es ist ja unnötig, daß wir eine so große Reise wie im vorigen Jahre unternehmen. Wir können ja in der Nähe bleiben. Es ist auch besser für Dich, Du kannst leichter hieherreisen. Und die Kosten sind gar nicht so groß“, fuhr sie überredend fort, „wir wirthschaften selbst.“ Die Reize wurde beschloffen. Die Kinder jubelten, als ihnen das endgültige Resultat mitgetheilt wurde. „Aber erst müssen die Hauptarbeiten fertig sein!“ so klang die warnende Stimme des Vaters. Fritz und Bertha versprachen es mit Hand und Mund, wehlagend aber kamen sie am Schluß der Schule nach Hause.

„Fritz, du Schlingel, was machst du für ein Gesicht?“

„Ach, Papa, so viel Ferienarbeiten; damit werde ich vor 14 Tagen nicht fertig.“

„Hm“, machte der Vater. „Arbeite nur jeden Tag ein Stündchen oder zwei, dann wird's schon gehen.“

Und der Reisetag kam! Fritz sah mindestens alle 5 Minuten vor die Thür hinaus, um nach dem Wagen sich umzuschauen, der sie nach dem Bahnhof führen sollte. Da gewahrte er drüben auf der anderen Seite der Straße seinen besten Freund, den Franz vom Tischlermeister.

„Franz, jetzt reisen wir!“ rief er jubelnd.

„So!“ antwortete der, „das ist was rechts. Ich gehe auf 14 Tage zum Onkel nach

Dorf. Was der für einen großen Garten, und wie viel Obst der hat!“

„Das haben wir auch dort, wohin wir reisen.“

„Ja, ich kann aber essen, so viel ich will und umsonst. Adieu!“

Dahin ging er. Fritz schaute ihm einigermaßen betrübt nach. Wer weiß, ob er nicht mit seinem Spielkameraden getauscht hätte? Doch da kam der Wagen, dahin ging's! auf Ferienreisen!!

Vom Bäckertisch.

Von Goldschmidt's Kurbuch (Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin) erschien soeben die Ausgabe für Juli — August bereits im sechszehnten Jahrgang. Diese Ausgabe macht jede andere Empfehlung überflüssig. Wer nur einmal auf der Reise unter der Unformlichkeit anderer Kurbücher zu leiden hatte, den wird das kleine handliche Format zur Anschaffung veranlassen. Auf zweihundert Seiten ist das ungeheure Fahrplan-Material so praktisch und übersichtlich geordnet, daß Jeder ohne besonderes Vorstudium mit leichter Mühe die gewöhnliche Strecke auffinden wird. Dazu kommen noch ein Verzeichniß der wichtigsten Bäder, sowie der Retour- und Abonnement-Willets zu ermäßigten Preisen und eine übersichtliche Zusammenstellung der besten Reise- und Reiseleistungen mit Angabe der Billpreise, Gültigkeitsdauer etc. und das Alles nicht einer guten Reisekarte für den billigen Preis von 1 Mark.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat im vorigen Jahre 457 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4103 neue Theilhaber, sowie 33,834,700 Mark neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2153 Versicherungen und 29,893,700 Mark Versicherungssumme und erhöhte sich infolge dessen auf 59,702 Personen mit 415,455,000 Mark Versicherungssumme. In keinem früheren Jahre wurde ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt.

Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig.

Als reiner Uberschuß des Jahres 1892 ergab sich die Summe von 5,561,136 Mark, ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erzielt worden ist. Dieses günstige Ergebnis ist hauptsächlich dem guten Zinsbeitrag von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Agentonorare im ganzen nur 5,11% der Jahreseinnahme ausmachen, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Uberschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 5,516,293 Mark für 1343 Personen zu erwarten war, wurden im ganzen nur 7,104,800 Mark für 1176 Gestorbene, demnach aber 1,411,493 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar.

Der zum größten Theil gegen hypothekarische Sicherheit ausgetriebene Bankfonds erhöhte sich um 6,010,006 Mark und wuchs dadurch auf 108,480,716 Mark an, wovon 82,617,088 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven und Ueberträge befragen und weitere 1,908,720 Mark zur Deduktion sonstiger Verpflichtungen dienen; die übrigen 23,954,908 Mark aber reine Uberschüsse bilden, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten als Dividende zur Verteilung kommen.

Im Jahre 1893 beträgt die Dividende 43% und im Jahre 1894 wird sich dieselbe auf 44% belaufen. Im ganzen hat die Bank während ihrer nun 54jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 140 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 64 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgezahlt.

Fonds-Börse.

Berlin 4. Juli. 4% Preussische Staatsanleihe 102.00. Oberösterreichische Eisenbahn-Stamm-Aktien A. C. D. E. 270.25. Oesterreichische Eisenbahn-Stamm-Aktien 104.90. 4% Ungar. Goldrente 75.30. 4% Russische Anleihe von 1880 72.50. Deutscher Franz. Staatsbahn 556.00. Deutscher Credit-Aktien 501.00. London: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin 4. Juli. Weizen (gelber) Juni-Juli 187.00. Sept.-Okt. 191.00. matter Roggen. Juni 145.50. Juni-Juli 148.50. Sept.-Oktbr. 143.50. Hafl. Weizen loco 137—180. Hafer. Juni-Juli 137.00. Spiritus loco 57.50. Juni-Juli 57.40. August-Septbr. 57.00. befestigt. Rübsöl loco 66.00 M., Juni 74.20, Sept.-Oktbr. 60.30 M.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Institut — Merseburg, Burgstr. 18.

	4/7. Abd. 8 U.	5/7. Morg. 8 U.
Barometer mittl.	753.0	752.0
Therm. Celsius	+ 28.5	+ 23.8
" Reaumur	+ 23.0	+ 19.0
" Fahrenheit	+ 83.9	+ 74.9
Rel. Feuchtigkeit	60.2	60.0
Bewölkung	4	6
Wind	SSW	W
W.-Stärke	3	3
Therm. minimal	C. + 16.9. R. + 13.6. F. + 61.8.	
Niederschläge	0,1 mm.	

Bekanntmachungen.

Kartoffel-Auction in Meuschau.

Montag den 9. d. M., früh 8 Uhr, sollen 11 1/2 Morgen sehr gut stehende, frühzeitige blaue Bisquit-Kartoffeln in Meuschauer Aue, am Collenbeyrer Wege in Parzellen von 1/4 und 1/2 Mrg. weißb. geg. Saatzahl. versteigert werden.
Sammelplatz: Hesselbarth'sches Gasthaus in Meuschau.
Merseburg den 5. Juli 1883.
A. Kindsfleisch, Kr.-Auct.-Commis. im Auftr.

Jagd-Verpachtung in Oebles.

Sonnabend den 14. Juli, Vormittags 10 Uhr, soll die hiesige Jagdnutzung auf die 6 hintereinander folgenden Jahre 1883 bis incl. 1888 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Oebles bei Dürrenberg den 4. Juli 1883.
Der Gemeindevorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die III. diesjährige Quartal-Versammlung findet Sonntag den 8. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr auf der Funkenburg statt. Nichterscheinende werden auf § 11 des Vereins-Statuts aufmerksam gemacht. Eine rege Beteiligung ist erwünscht, da u. A. die Begräbnisfrage und Vorstandswahl auf der Tagesordnung steht.
Das Directorium.

Missionsfest.

Das diesjährige Missionsfest der Merseburger Landeshörde findet, so Gott will, nächsten Sonntag den 8. d. M. in Döllnitz von 2 1/2 Uhr an statt. Die Predigt hat Herr Pastor Dr. Burkhardt-Blöthen gütigst übernommen. Für die Nachfeier, welche bei günstigem Wetter im Freien gehalten werden soll, haben mehrere Geistliche der Eporie Ansprachen zugesagt. Alle Missionsfreunde sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Juni 1883 **Verüchert 60847** Pers. mit **426,724,100 M.**
Bankfonds 110,000,000
Reservefonds 143,025,000
Dividende 1883 für 1878: 43 %, 1884 für 1879: 41 %.
Vom Jahre 1885 an tritt neben dem bisherigen ein neues System der Uebersehungs-Vertheilung (das „gemischte“ System) in Kraft, dessen Vorzug darin besteht, daß die Dividende, unbeschadet der reichsten Zurechnung, mit dem Versicherungsalter beträchtlich steigt. Schon Versicherte können sich bis Ende Oktober 1883, neu Beitretende zur Zeit des Beitritts für das neue System entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei
E. Geinitz, Markt 25.

Oper im Tivoli

Freitag den 6. Juli 1883:
Auf vielfaches Verlangen:
Der Troubadour.
Oper in 4 Acten von Verdi.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nächsten Freitag
frisches Lichtbier
in der Brauerei „zum
halben Mond.“
Eine Partie mittelgroße complete
Kisten
sind zu verkaufen bei
Gust. Vots, Burgstr. 4.
Für Amtsvorsteher.
Zanz-Erlaubnißschein
vorrätig in der
Erped. d. Kreisblattes.

Logis.

Das seit Jahren von dem Herrn Premier-Lieutenant von Wittenburg bewohnte Logis nebst Burschenstube, Geschirrkammer u. durchaus gefundem räumlichen Pferdestall soll bald oder später anderweit vermiehet werden. Darauf Reflectirende ersuche mit mir in Verbindung zu treten.
A. Leidholdt,
Altendorfer Schulplatz 5.

Ein Laden

mit Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Oberbreitestr. 2.
Eine bequeme, freundlich gelegene
Wohnung
von 4-6 Stuben mit Zubehör ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen
Meuschauer Str. 4a.
Eine Wohnung
mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten; zu erfragen
Brühl 13, 1 Tr.
Ein Logis
2 Stuben, Entree, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör ist im Ganzen auch getrennt zu vermieten.
Weißenseifer Str. 10.
2 Wohnungen im Hintergebäude, je 2 Stuben, Kammern, Küche, u. an ruhige Leute zu vermieten und 1. October 1883 zu beziehen.
Antonie Seidel, Burgstr. 8.

Der sofort oder später wird ein
älteres
Mädchen
bei die Kinder gesucht Fischerstr. 6.

Apell

der beiden Compagnien freiwilliger Feuerwehre Freitag den 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Der Löschdirector.

Fluß-Badeanstalt!

im hies. Königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 5. d. M. 21° R.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Vergangenen Dienstag, Morgens 4 Uhr, entschlief sanft nach längeren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Schwager der Königl. Regier.-Secret.-Assistent
Friedrich Zimmermann
zu Thal bei Eisenach, was hiermit tiefbetrübt angezeigt
Auguste Zimmermann
geb. Henker.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr ist unsere liebe kleine
Grethe,
nach kurzen schweren Leiden, sanft für immer eingeschlafen
Merseburg, 5. Juli 1883.
Landessecret. Krüger u. Frau
geb. Heike.
Die Beerdigung findet Sonnabend früh 1/8 Uhr statt.

Dank.

Wie wohlthuend bei dem größten Erden Schmerz liebevolle Theilnahme lindern den Balsam auf das zum Tode betrübte Herz zu träufeln vermag, das haben wir in diesen Tagen bei dem Tode unserer innigstgeliebten Tochter **Lyda** reichlich erfahren, die uns, so Gott, der Herr über Leben und Tod, so plötzlich und ganz unerwartet nach kaum 6 stündlichem Krankenlager in einem Alter von 17 Jahren und 4 Monaten aus unserer Mitte hinwegnahm. Nehmen Sie Alle, die Sie bemüht waren, uns bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die Sie durch so zahlreiche Begleitung und reicher Blumenspende uns und unsere geliebte Tode ehrten, nehmen Sie Alle den herzlichsten Dank! Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Küchenhoff für die so wahrhaft herzlich gesprochenen Trostesworte am Grabe. Dank der lieben Jugend, die Alles aufwachte, um die Seelige so ehrenvoll als möglich zu bestatten. Dank dem Gesangsverein und der lieben Schulfugend für die erhebenden Grabsänge unter Leitung unseres lieben Lehrers Herrn Freiwald, der viel gethan hat für seine ehemalige Schülerin, ihm sei herzlichster Dank! Möge Gott Alle vor einem ähnlichen Schicksalsschlag bewahren.
Greppan den 4. Juli 1883.
Die trauernde Familie **Mudloff.**

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Beachtenswerth.

Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbarem Erfolg. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,
Paris, 6, Place du Trône.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Haarwuchs

läßt sich am raschesten erzielen durch das Mittel und Verfahren des Apoth. Dr. Werner, Endersbach in Wittig. (Preis M. 2.60). „Das Ausfallen der Haare hörte schon nach 1 Woche auf.“ Empfohlen u. viel. Anb. durch Herrn Harlaf, Rippert. Emilie Reiser; Klein-Flüß, Zieanbagen u. c.

Visitenkarten

auf
englischen
Alabaster-Carton ff.
bei
A. Leidholdt.

Zu verkaufen

1 gebrauchter Wirthschaftsschrank mit Kasten, 1 großer Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sopha mit Blüschbezug, 2 Spiegel, a 1,25 x 0,90, 2 Nachtkübel mit Porzellanbeimern, Gardinenhänge u. c. Zu erfragen bei
Gestr. Malprieht, neue Straße.

Logis-Vermiethung.

Friedrichstraße 7 ist die erste Etage für den Preis von 210 M.; desgl. in Nr. 8 die beiden Parterre-Logis für den Preis von je 105 M. zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Näheres bei Reichelt am Markt.